

DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Dienstag, 27. April

Nr. 115

Der Führer empfing Staatspräsident Dr. Tiso



Der Führer empfing den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der zu einem Besuch im Führerhauptquartier eintraf. Der Führer hatte mit Dr. Tiso eine von herzlichem Geist getragene Aussprache über die Fragen des europäischen Freiheitskampfes unserer Völker gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Plutokratien. Photo: Hoffmann

Sowjetvorstoß über den Kuban abgewehrt

Die Luftwaffe bombardiert fortläufig das rückwärtige Gebiet des Feindes — Moskau gibt die Ernennung eines neuen Generalstabschefs in der Sowjetarmee bekannt

Berlin, 27. April.

An der Ostfront fanden nur örtliche Stoßgruppenunternehmungen statt. Ein feindlicher Versuch, über den Kuban vorzustoßen, wurde abgewehrt.

Die Luftwaffe setzt ihre Angriffe gegen das rückwärtige Gebiet fort. Feld- und Batteriestellungen bei Noworossijsk wurden mit Bomben aller Kaliber belegt. Am oberen Donez wurden neun Lokomotiven zerstört und zwei Dampfer in Brand gesetzt. Allein im Südschnitt der Ostfront verlor der Feind am Freitag 35 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug nicht zurückkehrte.

Wo blieb Marschall Schaposchnikow?

Der Moskauer Rundfunk meldete in der Nacht zum Sonnabend die Ernennung des Marschalls der Sowjetunion, Wassilewski, zum Chef des Generalstabes der Sowjetarmee. Damit ist dem Rätselraten darüber, ob der bisherige Generalstabschef, Marschall Schaposchnikow, noch im Amt ist, ein Ende bereitet.

Seit über 9 Monaten war Schaposchnikow aus der sowjetischen Öffentlichkeit verschwunden. Schaposchnikow wurde im Laufe der vergangenen Winteroffensive in keinem einzigen sowjetischen Kommuniqué erwähnt, und wurde auch bei der Ordensverteilung nicht berücksichtigt. Vor allem aber verschwand sein Name aus der Sowjetpresse und aus dem Sowjetrund-

funk. In derselben Zeit ist der Name des Marschalls Schukow in den Vordergrund getreten. Nach seiner Beförderung zum Marschall und insbesondere nachdem er als Vertreter der Roten Armee an zahlreichen alliierten Besprechungen in Moskau teilgenommen hat, nahm man allgemein an, daß Schukow das Amt des Stabschefs der Roten Armee übernommen habe. Um so überraschender kam jetzt die Ernennung Wassilewskis, eines bis vor kurzem noch kaum bekannten Sowjetgenerals, der vor einigen Wochen zum Marschall befördert worden war, zum Generalstabschef der Sowjetarmee. Ist nun außer Schaposchnikow auch Schukow in Ungnade gefallen?

Mit Schaposchnikow ist der letzte Angehörige der „alten Marschallgeneration“ von der politischen Bildfläche getreten. Bekanntlich hatte die Sowjetunion nach der Erschießung Tuchatschewskis und nach dem Verschwinden Blüchers noch fünf Marschälle: Timoschenko, Woroschilow, Budjenny, Kulik und Schaposchnikow. Im Verlauf des Krieges sind Woroschilow und Budjenny ganz in den Hintergrund getreten. Timoschenko, ehemaliger Volkskommissar für Verteidigung, ist zum Befehlshaber eines der nördlichen Frontabschnitte herabgesunken. Kulik ist seit über zwei Jahren verschwunden. Nach dem Abgang Schaposchnikows hat die „alte Generation der Marschälle“ der „neuen Generation“ mit Stalin, Wassilewski und Woroschilow an der Spitze Platz gemacht.

Moskau und der Fall Katyn

Sowjetunion fürchtet Untersuchung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ep Ankara, 27. April.

In der Sowjetunion fürchtet man offensichtlich eine Untersuchung der Vorgänge von Katyn. Das sei ein schlechtes Zeichen. Denn wenn Moskau unschuldig sei, müsse es geradezu auf eine Untersuchung drängen.

Angesichts der deutschen und der sowjet-russischen Haltung gegenüber dem Vorgehen von Katyn könne kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die Deutschen ein überwältigendes Beweismaterial über diese russische Blutschuld in den Händen haben.

Diese Erklärung gab gestern der amtliche Kommentator des türkischen Rundfunks. Sie ist um so bemerkenswerter, als bisher die türkische Presse und der türkische Rundfunk diese Angelegenheit mit größter Zurückhaltung behandelt haben.

Ministerkrise in Nordirland

Protest gegen amerikanische Besetzung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 27. April.

Wie aus Belfast gemeldet wird, ist in Nordirland eine Ministerkrise ausgebrochen. Der stellvertretende Premierminister, der Kronanwalt und vier Parlamentssekretäre traten als Kabinettsmitglieder zurück. Dieser Vorfall wurde durch Fragen der Rekrutierung in Nordirland hervorgerufen.

Bewaffnete Angehörige der Irischen Republikanischen Armee besetzten in Belfast ein Lichtspielhaus und veranstalteten dort eine Kundgebung gegen die Anwesenheit der USA-Truppen auf irischem Boden.

Betretenes Stillschweigen im USA.-Kriegsministerium Brennend versank der Flugzeugträger in den Fluten

Der Angriff erfolgte bei Nacht — In 20 Minuten war das Schicksal der „Ranger“ besiegelt — Die Zahl der Geretteten ist gering — Zahlreiche Flugzeuge vernichtet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 27. April.

Die Ostertage sind für unsere Feinde nicht erfreulich verlaufen. Seit Tagen angekündigte Operationen, die in der Osterwoche „bestimmt stattfinden“ sollten und die die Nerven der Engländer in höchster Spannung hielten, sind ausgeblieben. Statt dessen haben die Vereinigten Staaten den letzten ihrer sieben Flugzeugträger, die sie bei Kriegseintritt besaßen, verloren: durch ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants von Bülow wurde in der Mitte des Nordatlantiks der 14 500 Tonnen große Flugzeugträger „Ranger“, der zur Überwachung der Atlantikgeleitzüge eingesetzt war, versenkt.

Der Flugzeugträger war auf dem Atlantik von deutschen U-Booten schon mehrere Male gesichtet worden. Das Schiff konnte sich aber immer wieder, durch schlechtes Wetter und seine schnelllaufenden Maschinen begünstigt, der ihm drohenden Vernichtung entziehen, bis es schließlich von dem U-Boot des Kapitänleutnants von Bülow gestellt werden konnte. Die Versenkung erfolgte trotz starker Sicherung durch Zerstörer und Bordflugzeuge, die vom Deck des Flugzeugträgers aus gestartet waren. Kapitänleutnant von Bülow schoß seine vier Torpedos mitten in den Leib des Schiffes hinein, die trotz aller Sicherung ihr Ziel trafen. Unter ungeheuren Detonationen und mit riesigen Stichflammen versank das große feindliche Schiff, das eine Besatzung von 1788 Mann hatte, in den Fluten. Von den begleitenden Zerstörern konnte kein einziger zur Bekämpfung des U-Bootes eingesetzt werden, denn sie alle mußten an der Untergangsstelle verbleiben, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen.

Der Flugzeugträger „Ranger“ hatte bei einer Geschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde und einer Länge von 222 Meter eine Wasserverdrängung von 14 500 Tonnen. Seine besonders starke Flakarmierung bestand aus acht 12,7-cm-Geschützen und 50 4-cm-Flak und Fla.-MG. Friedensmäßig ausgerüstet hatte die „Ranger“ 50 Landflugzeuge an Bord und eine Besatzung von 1016 Mann; im Kriegsfall 83 Flugzeuge und 1788 Mann.

Das Eichenlaub für von Bülow

Der Führer hat Kapitänleutnant von Bülow für diese große Tat als 234. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Otto von Bülow, im Jahre 1911 in Wilhelmshaven geboren, ist ein hervorragender U-Boot-Kommandant, dessen Fähigkeiten sich nicht nur bei Einzeljagden, sondern auch im Kampf mit Geleitzügen bewiesen haben. Im vorigen Jahr wurde dem erfolgreichen Kommandanten, der bis dahin 15 Schiffe mit 89 000 BRT und 1 Zerstörer versenkt und 2 weitere Schiffe torpediert hatte, bereits das Ritterkreuz verliehen.

Knox verweigert jede Antwort

In Washington hat die Versenkung der „Ranger“ Bestürzung hervorgerufen. Der Sprecher des Marineministeriums verweigerte auf die Frage, ob es stimme, daß ein deutsches U-Boot den amerikanischen Flugzeugträger versenkt habe, jede Antwort. Dieses Schweigen ist deutlich genug!

Meldungen aus Buenos Aires zufolge erfolgte die Versenkung der „Ranger“ 700 Meilen südwestlich von den Azoren. Die Torpedierung erfolgte in der Nacht und das Schiff sank innerhalb von 20 Minuten. Die Zahl der Geretteten soll sehr gering sein. Alle an Bord befindlichen Flugzeuge seien mit untergegangen.

Glückwunsch aus Japan

Für Italien war die Versenkung des USA-Flugzeugträgers das Tagesereignis. Man betont, der „Ranger“ sei der letzte einer Reihe von Flugzeugträgern gewesen zu der auch der im Mittelmeer versenkte „Wasp“ gehörte. Die übrigen Einheiten dieser Klasse fanden im Pazifik durch japanische Bomben und Torpedos ihr Ende.

Die japanische Presse spricht der deutschen Kriegsmarine zu ihrem neuen Erfolg ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Mit der Versenkung der „Ranger“ habe Amerika alle seine Flugzeugträger verloren, die es nach Ausbruch des Krieges gehabt habe.

Der letzte von sieben

Mit sieben Flugzeugträgern von insgesamt 155 000 Tonnen trat die Flotte der USA. in den Krieg ein. Ein großer Teil von diesen Schiffen war erst nach 1933 in Dienst gestellt worden und stellte einen Typ von Kriegsschif-

fen dar, der den Erfahrungen des modernen Seekrieges weitgehend Rechnung trug. So hatte die „Hornet“, die erst im Dezember 1940 vom Stapel lief, eine Tragkapazität von 83 Flugzeugen, die „Lexington“ und „Saratoga“ sogar eine solche von 90 Flugzeugen. Die Geschwindigkeit der neuesten dieser Schiffe, darunter auch der „Hornet“, der „Enterprise“ und „Yorktown“ war auf 34 Seemeilen in der Stunde heraufgesetzt worden. Sie zählten damit, neben den Zerstörern, zu den schnellsten Schiffen der amerikanischen Kriegsmarine.

Alle sieben Flugzeugträger, welche die USA. bei Kriegseintritt besaßen, liegen jetzt auf dem Meeresgrund, nachdem als letzter der Friedensliste nunmehr auch der Träger „Ranger“ durch das Unterseeboot versenkt wurde.

Der Typ der Flugzeugträger hat in erster Linie die Aufgabe, das flugtechnisch bessere Landflugzeug auch für den Seekrieg nutzbar zu machen, und zwar vorwiegend in solchen Gebieten, die für Flugzeuge, die von der Küste aus starten, schwer oder überhaupt nicht erreichbar sind. Infolge des großen Start- und Landedecks und der unter diesem liegenden großen Flugzeughallen ist der Flugzeugträger aber auch der komplizierteste und verwundbarste Kriegsschiffstyp, dessen Kampfwert in erster Linie auf den mitgeführten Flugzeugen beruht. Sein Panzerschutz ist gering, seine Mittel- und Flakartillerie ermöglicht es ihm, lediglich den Angriff kleiner Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge abzuwehren. Durch seine hohe Geschwindigkeit soll er sich dem Angriff überlegener Streitkräfte entziehen und den Aufenthalt, der beim Starten und Landen der Flugzeuge entsteht, wieder einholen können. Seine Hauptaufgabe hat er weniger in engbegrenzten Meeren, wie in der Nord- oder Ostsee oder im Flottenkampf, als vielmehr in der ozeanischen Kriegsführung, und weit abgesetzt von den Stützpunkten der feindlichen Angriffe spielt der Flugzeugträger eine große Rolle.

In den USA. und England hatte man immer wieder darauf gedrängt, am Schutz der stark bedrohten amerikanischen Seewege gegen U-Boote auch Flugzeugträger teilnehmen zu lassen. Aber fast im gleichen Augenblick, in dem man sich zur Teilnahme von Flugzeugträgern am Kampf gegen die U-Boot-Gefahr entschloß, sank der letzte der auf der Friedensliste verzeichneten USA.-Flugzeugträger, von vier Torpedos getroffen, auf den Grund des Atlantik. Mit der „Ranger“ ging dem Feind der 14. Flugzeugträger verloren.

Die Verluste der britischen Flotte an Flugzeugträgern sind nicht minder schwer als die der USA. Es versanken nacheinander die britischen Flugzeugträger „Courageous“, „Glorious“, „Ark Royal“, „Eagle“, „Adventurer“, der Hilfsflugzeugträger „Audacity“ und bei Ceylon der Flugzeugträger „Hermes“.

Diese starken Verluste des Feindes an diesen wertvollen Spezial-Kriegsschiffen sind während der Dauer des Krieges kaum auszugleichen. Die Nordamerikaner suchen sich deshalb mit dem Umbau ehemaliger Fahrgastschiffe in Hilfsflugzeugträger zu behelfen, die jedoch, wie der Seekrieg im Pazifik bewiesen hat, den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen sind.

Ein Schiff in 20 Minuten gebaut

In scharfen Worten geißelt der Vizepräsident der amerikanischen Schiffsmaschinenfabrik „Albina“ die angeblichen Schiffsbaurekordes Kaisers. Er schreibt: „Um Leute vom Typ Kaiser lächerlich zu machen, veranstaltete die „Albina“-Fabrik während der Frühstückspause einen Schiffsbaurekord, indem sie ein Schiff vorführte, dessen Fertigstellung von der Kiellegung bis zum Stapellauf genau 20 Minuten benötigte. Natürlich handelt es sich um ein Puppenmodell auf einer Miniaturhelling. Aber dieses Schiff wurde gebaut und aus schon längst fertigen Teilen zusammengesetzt, wie die so viel gerühmten Liberty-Schiffe.“

Es ist höchste Zeit, daß endlich die Wahrheit über diese Schiffsbaurekordes bekannt wird. Wenn man heute dem Durchschnittsamerikaner erzählt, daß im Jahre 1942 die deutschen Unterseeboote durchschnittlich eine Million Tonnen Schiffsraum jeden Monat versenkten, daß die U-Boote alle militärischen Pläne für 1943 über den Haufen werfen und daß dadurch das Kriegsende um lange Zeit hinausgeschoben wird, dann würde die Antwort lauten: „Ach, das ist ja alles Quatsch. Wir bauen ja doch Schiffe in zwei Tagen. Wir können sie 10mal so schnell bauen wie die Deutschen sie

„Fremde“ Flugzeuge über Schweden

Schwedisches Schiff von Briten beschossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 27. April.

Fünf „fremde“ (britische) Flugzeuge flogen in der Nacht zum Ostermontag, wie der schwedische Wehrmachtstab meldet, von Westen über schwedisches Gebiet nördlich von Göteborg. Die Flugzeuge verließen schwedisches Gebiet an verschiedenen Punkten. Eines der Flugzeuge wurde von der schwedischen Flak beschossen.

Nach Angaben schwedischer Blätter wurde ein schwedisches Handelsschiff nach einem englischen Bombenangriff gegen Deutschland in der Ostsee von englischen Flugzeugen beschossen. Die schwedischen Neutralitätskennzeichen erhielten Treffer, ebenso die Kommandobrücke. Die schwedische Flagge war nach den Angaben der Besatzung bei dem klaren Mondschein deutlich erkennbar.

In 90 Feindfahrten bewährt

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Büchting

Berlin, 27. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Kapitänleutnant Hermann Büchting, Oberleutnant Holle Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Knabe, Kettenführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

Kapitänleutnant Büchting versenkte als Kommandant eines Schnellbootes auf über 90 Feindfahrten acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 30 200 BRT und torpedierte einen weiteren Dampfer. Mit Unterstützung anderer Boote versenkte er ein Torpedoboot, ein Minenboot sowie zwei Unterseeboot-Jäger und brachte ein sowjetisches Passagierschiff auf. Außerdem führte er zahlreiche Minenunternehmungen erfolgreich durch.

Oberleutnant Holle hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion als schneidiger Draufgänger bewährt.

versenken können. Ich habe das in der Zeitung gelesen."

"Dies muß einmal gesagt werden"

Nicht Hitler, sondern die amerikanische Presse und der Rundfunk sind für diese Einstellung verantwortlich. Obwohl Tatsachen und Zahlen zur Verfügung standen, verschweigen sie, daß die Liberty-Schiffe einen Bau von mindestens 100 Tagen nötig haben, weil die Arbeit zur Herstellung der einzelnen Teile als Schiffsbauzeit mitgerechnet werden muß.

Wenige Tage nach der ersten sensationellen Meldung über ein in zehn Tagen gebautes Schiff sagte die amerikanische Nachrichtenagentur United Press folgendes: "Dieser neue amerikanische Rekord erforderte die Arbeit von 850 Arbeitern in 30 Schichten. Dazu kommt noch die Zeit von Tausenden von Arbeitern in den Fabriken, wo die Schiffsteile hergestellt werden. In Wirklichkeit steht die amerikanische Arbeitsleistung weit hinter der englischen zurück. Die Leistung einer englischen Werft ist zweieinhalbmal so groß. Die USA. brauchen 850 Arbeiter, wo die Engländer mit 250 Leuten auskommen."

Dies muß einmal gesagt werden, weil die USA.-Industrie jetzt vor ihrer größten Aufgabe steht: nämlich der sofortigen und gewaltigen Vermehrung der Geleitschiffe. Die Schiffsversenkungen erfolgen jetzt in einem Tempo, das schneller ist, als die unzweifelhaft großen Ablieferungen von 10.000-Tonnen-Frachtern seitens der USA. und Englands zusammen. Die einzige Antwort sind U-Boot-Jäger und Zerstörer. Aber uns fehlen die Teile dafür, weil das dringend benötigte Material zum Bau von Frachtschiffen benutzt wird und weil die USA.-Armee zuviel unseres dringend benötigten Stahls für den Bau von Landungsbooten in Anspruch nimmt."

Japanische Offensive in China

82 000 Mann aufgerieben — Der Feind flieht

rd Tokio, 27. April.

Japanische Truppen haben am 16. April in China eine neue Offensive eröffnet, die bereits beachtliche Erfolge erzielt. Wichtige Stützpunkte des Feindes wurden besetzt. General Niying, der Befehlshaber einer neuorganisierten Tschungkingdivision, ergab sich den Japanern.

Im weiteren Verlauf der japanischen Aktionen brachen die feindlichen Linien zusammen. Die Tschungkingtruppen dieses Abschnittes, deren Stärke etwa 82 000 Mann betragen soll, wurden umzingelt und aufgerieben. Seite an Seite mit den Japanern kämpft ein Korps aus chinesischen Freiwilligen.

Nach der Besetzung wichtiger Stützpunkte sind japanische Streikräfte in westlicher Richtung weiter vorgestoßen. Bei den neuen Kämpfen ergriff der Gegner die Flucht, um einer erneuten Einkesselung zu entgehen.

Andere japanische Einheiten machten bereits in den ersten Gefechten 2000 Gefangene und kreisten den größten Teil der 24. Tschungking-chinesischen Armee in Stärke von etwa 40 000 Mann ein. Dort sind die erbitterten Kämpfe noch im Gange.

Hamsterfahrt endet im Zuchthaus

Gewerbmäßiger Handel mit Gänsen und Enten

Münster, 27. April.

Der 41jährige Paul Henkel aus Düsseldorf hat im vorigen Jahr Hamsterfahrten in die Rhön unternommen.

Auf der ersten Fahrt kaufte er fünf Gänsen zum Preise von je 50 Mark; einen Teil davon verkaufte er zum Preise von je 100 Mark. Auf einer zweiten Hamsterfahrt kaufte er neun Gänsen, die leichteren zu 40 bis 50 Mark, die schwereren zu 55 bis 60 Mark; vier davon verkaufte er weiter zum Preise von je 130 Mark. Gegen fünf Gänsen tauschte er einen Radioapparat im Preise von 200 bis 250 Mark ein. Zwei Enten, die er zu je 25 Mark gekauft hatte, verkaufte er zu je 35 Mark weiter.

Auf der dritten Fahrt wurde er von dem Gendarmeriewachmeister, dem er sich durch seine früheren Fahrten verdächtig gemacht hatte, auf der Rückfahrt festgenommen. Er hatte drei vollbekakte Koffer bei sich, die vier Gänsen, 15 Enten, Butter, zwei Kaninchen und ein Huhn enthielten. Er wurde für sein eigenütziges und gewissenloses Hamstern und Preistreiben zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein wucherischer Gastwirt

Der 52jährige Gast- und Schankwirt Willi Schütz in Hagen hat sich in seiner Wirtschaft erhebliche Preisüberschreitungen zuschulden kommen lassen. Weißwein, den er höchstens für drei Mark verkaufen durfte, hat er mit acht bis zwölf Mark verkauft. Rotwein, dessen Verkaufspreis gleichfalls höchstens drei Mark betrug, verkaufte er mit acht Mark. Auch andere Getränke und Schnaps verkaufte er zu ganz erheblich übersteigerten Preisen. Zigaretten, für die er nur 1,70 Mark verlangen durfte, verkaufte er zum Preis von fünf Mark. Er erzielte hierdurch insgesamt einen unerlaubten Übergewinn von über 6000 Mark.

Er wurde, da er gewissenlos und aus grobem Eigennutz gehandelt hatte, zugleich wegen einiger anderer Verstöße, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren die Ausübung seines Berufes als Gastwirt untersagt.

Familiendramatik in Zürich

Eltern, Frau und Kinder erschossen

Zürich, 27. April.

Am Ostersonntag hat sich in Zürich-Wiedikon ein schreckliches Familiendrama ereignet, dem mehrere Personen — Eltern, Ehefrau und drei Kinder — zum Opfer fielen.

Der 43jährige August Damm, Verwalter einer Bankfiliale, erschoss seinen 78jährigen Vater, dann seine 38jährige Frau, worauf er mit seiner 73jährigen Mutter zusammentraf und sie ebenfalls erschoss. Dann eilte er in das Badezimmer, wo das dreijährige Kind gerade gebadet worden war, und erschoss die Kleine. Schließlich ging er ins Kinderzimmer, wo die beiden anderen Mädchen, sechs- und elfjährig, mit ihren Ostereisern spielten, und tötete sie ebenfalls.

Der Mörder lebte mit seiner Familie in sehr gutem Einvernehmen. Mit einer starken Überreizung seiner Nerven. Es liegen keine Anhaltspunkte für Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung vor.

Die Abwehrschlacht in Tunesien

Der Feind greift mit zahlenmäßig weit überlegenen Infanterie-, Panzer- und Luftstreitkräften an — Heldenmütig kämpfen unsere Soldaten — Die Strategie des Feindes

Berlin, 27. April.

An der tunesischen Westfront setzten die britischen und amerikanischen Verbände nach heftiger Artillerievorbereitung ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Alle Anstürme des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes brachen jedoch im Feuer unserer heldenmütig kämpfenden Soldaten unter schwersten Verlusten für den Gegner zusammen.

Um schließlich doch noch einen Durchbruch zu erzwingen, berannte der Feind mit starken Panzerkeilen die Sperrketten unserer Verteidigung. Einen Einbruch dieser Kräfte fingen Grenadiere und Panzergrenadiere auf, die den Feind mit hohen Verlusten zurückschlugen. Bis zum 24. April einschließlich verlor der Gegner bei seinen vergeblichen Vorstößen 81 Panzerkampfwagen. Inzwischen haben sich die Panzerverluste des Feindes noch bedeutend erhöht.

Besonders hart waren die Kämpfe in den Bergstellungen und Felsentälern. Dort standen sich an steilen Abhängen Angreifer und Verteidiger auf schmalen Raum in erbittertem Ringen gegenüber. Um jeden Felsvorsprung wurde verbissen gekämpft. Die Handgranaten detonierten auf kürzester Entfernung und zwangen den Gegner in Deckung. Die Garben der Maschinengewehre jagten die Angreifer immer wieder zurück, von denen viele, im Nahkampf an den Felsrand getrieben, in den Abgrund stürzten.

In italienischen Berichten wird die Verteidigungslinie der Achsenstruppen im tunesischen Kampfraum als ein etwa 200 Kilometer langer Halbkreis geschildert. Sie verläuft in starker Krümmung von ihrem Ausgangspunkt in Nordtunesien bei Kap Serrat, 70 Kilometer westlich von Biserta, in südöstlicher Richtung zu dem Kolonistendorf Enfidaville, das rund 100 Kilometer südlich Tunis liegt. Diese Verteidigungslinie stützt sich im Norden auf das Gebirge gegen Kap Serrat, im Zentralabschnitt auf die Medjerdaberge am Medjerdafluß und lehnt sich im Süden an den höchsten Berg Tunesiens, den Dschebel Zaghouan (1294 Meter) an, an dessen südlichen Abhängen sich das in italienischen Berichten genannte stark umkämpfte Felsennest von Takrouna (200 Meter) befindet.

Die zerklüfteten und teilweise schwer zugänglichen Höhen stellen natürliche Verteidigungsmöglichkeiten dar, deren Wert jedoch durch die zahlreichen Flußdurchbrüche mit entsprechenden Zugängen nach Biserta und zum Golf von Tunis begrenzt ist. Unter diesen Durchbrüchen, die die Aufgaben der Verteidigung erschweren, befinden sich die Täler der beiden wichtigsten tunesischen Flüsse Medjerda und Miliane, an denen die Eisenbahnstrecken Medjez el Bab-Tunis und Pont du Fahs-Tunis verlaufen.

Nach italienischen Schilderungen wird die halbkreisförmige Verteidigungslinie durch insgesamt acht solcher Durchbrüche in Gestalt von Flußläufern oder Talstraßen unterbrochen, deren nördlichster im Tal des Sedjeranflusses in Richtung Mateur (30 Kilometer südlich von Biserta) liegt, während der südlichste durch die Küstenstraße Enfidaville-Hammamet-Tunis dargestellt wird. Auf diese natürlichen Durchbrüche konzentrieren sich die Anstrengungen des Gegners, so daß der Führung der Achsenstruppen die Aufgabe zufällt, sie zu überwinden und durch Gegenangriffe ein feindliches Eindringen zu verhindern.

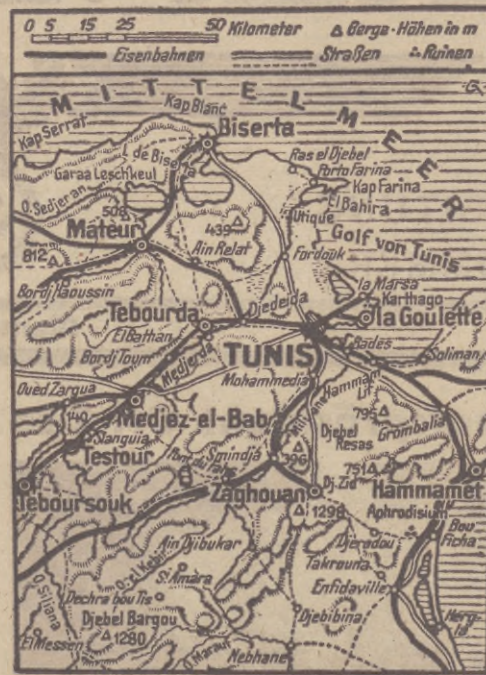
Panzervorstoß bei Medjez el Bab

„In dem Frontabschnitt bei Medjez el Bab“, meldet Kriegsbericht Gerhard Lucke in einem PK-Bericht, „hätten die Amerikaner in den letzten Tagen starke Panzerkräfte zusammengezogen, die nordostwärts in Richtung der nach Tunis führenden Straße durchbrechen und damit die deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien auseinandersprengen sollten. In den Morgenstunden des Karfreitag setzten die Amerikaner diese Panzermassen zum Stoß- und Durchbruchversuch gegen die deutschen Linien an. Die deutschen Truppen, die schwere Flak, die Pak, die Artillerie und nicht zuletzt der Infanterist in seinem Erdloch, fingen diesen Stoß auf. Es kam zu harten Kämpfen. Es galt hier, dieser anstürmenden Masse standzuhalten. In mehreren Einsätzen griffen auch deutsche leichte Kampfflugzeuge und deutsche Jäger in den Erdkampfe ein und warfen zahlreiche amerikanische Panzer in Brand.“

Leutnant Reinert, der vor kurzem an der tunesischen Front seinen 150. Gegner in der Luft abschoss, setzte in den Mittagstunden bei einem Tiefangriff einen schweren amerikanischen Panzer vom Baumuster „Pilot“, der modernste amerikanische Panzer, in Brand und konnte damit seinen 10. vernichteten Panzer buchen.

Als die amerikanische Führung den geplanten Durchbruchversuch wegen der starken Verluste ins Wanken kommen sah, versuchte sie, einen Igel zu bilden, in dem ein großer Teil der herangeführten Lastkraftwagen und andere Nachschubfahrzeuge eingeschlossen werden sollten. Diese Absicht des Gegners wurde von der deutschen Führung schnell erkannt. Durch Gegenstöße und weitere wirkungsvolle deutsche Jagdangriffe und Tiefangriffe leichter Kampfflugzeuge wurde auch dieser Igel zersplittert, so daß in den Nachmittagstunden des Karfreitag versetzt von den Amerikanern so sorgfältig vorbereitete Durchbruchversuch der Panzermassen als vereitelt angesehen werden mußte.

Weder die Massen der amerikanischen Panzer noch die Massen der eingesetzten amerikanischen Jagd- und Bombenflieger, noch



Übersichtskarte zu dem in unserem Bericht verzeichneten Verlauf der Front in Nordtunesien. Zeichnung: Archiv der „Pommerschen Zeitung“

das unaufhörliche Feuer der amerikanischen Artillerie konnten hier die deutsche Abwehrfront zersprengen.“

Drei deutsche Panzer vernichteten fünfzehn Britenpanzer

Während der Kämpfe an der tunesischen Südfont waren die Briten in deutsch-italienische Stellungen eingebrochen. Zu dem sofort angesetzten Gegenstoß wurde auch die erste Kompanie eines rheinischen Panzerregiments unter Oberleutnant Max Kell eingesetzt. Als der Angriff ins Rollen kam, durchführte der Oberleutnant unter dem Feuerschutz seiner übrigen Panzerkampfwagen mit dreien seiner Panzer eine schmale Minengasse. Nach Überquerung einer Bodenwelle sah er plötzlich vor sich über 20 Britenpanzer, die durch flankierendes Feuer den Vorstoß der eigenen Panzergrenadiere erschwert. Sofort griff er über seinen Kampfauftrag hinaus den weit überlegenen Feind an, verschaffte sich durch geschicktes Manövrieren günstige Feuerstellungen und schoß in kurzem heftigem Kampf 15 der britischen Panzer ab.

Als jetzt der Angriff der Panzergrenadiere wieder ungehemmt vorwärts ging, blieben die drei deutschen Panzer bei den Spitzengruppen. Um diesen schnell vorwärts zu helfen, schwenkte der Oberleutnant mit seinen Panzerkampfwagen flankierend ein und durchbrach nach Vernichtung mehrerer Maschinengewehre auch noch die nächste Widerstandslinie des Feindes. Durch die meisterhafte Führung des Panzers und sein energisches Zupacken ermöglichte der Oberleutnant in kurzer Zeit die Wiedergewinnung der alten Hauptkampflinie, in der die Briten zahlreiche Tote, Verwundete und Gefangene zurücklassen mußten.

Tiefangriffe der Luftwaffe

Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres und griff die Panzerspitzen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen ununterbrochen an. In einer tiefen Schlucht hatte der Gegner durch wiederholte Tiefangriffe besonders hohe Verluste. Mit Sicherheit wurden dort acht Panzer vernichtet, Tankwagen zur Explosion gebracht und weitere zahlreiche Fahrzeuge zerstört, die mit Truppen und Nachschub auf dem Weg zur Front waren. Bombenvolltreffer lagen mitten in einer britischen Flakbatterie. Große Brände waren die sichtbaren Spuren der pausenlosen Angriffe. In der Nacht setzten Kampfflugzeuge die Angriffe gegen Panzeransammlungen und Batteriestellungen erfolgreich fort. Eine für den Nachschubverkehr des Feindes wichtige Brücke wurde zerstört und die sich stauenden Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen mit Bomben aller Kaliber belegt.

Die Flugplätze in Tunesien

Der Gegner stützt sich bei seinen Offensivaktionen in erster Linie auf die kürzlich auch organisatorisch zusammengefaßten und bedeutend verstärkten britisch-amerikanischen Luftverbände. Die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners in der Luft wird durch den verdoppelten Einsatz der in Tunesien liegenden deutsch-italienischen Verbände ausgeglichen. Nacheinander wirkt sich nach italienischer Ansicht die begrenzte Zahl der im Küstengebiet Tunesiens gelegenen, der Achsenluftwaffe zur Verfügung stehenden Flugplätze aus, gegen die sich die Angriffe der feindlichen Luftstreitkräfte konzentrieren. Nach Möglichkeit werden daher auch die jenseits der Straße von Sizilien gelegenen Flugplätze als Einsatzhäfen gegen die Feindziele in Tunesien benutzt.

Die Luftschlacht über Tunesien hat sich im Verlauf der Kämpfe zu zahlreichen Gefechten über der Straße von Sizilien und der Insel selbst ausgeweitet, da der Gegner die Seetransporte und Stützpunkte auf Sizilien angreifen sucht. Die straff organisierte Luftverteidigung der Insel fügte dem Gegner fühlbare Verluste zu. In verschiedenen Fällen gelang es, die Wirkungen dieser Einflüge überhaupt zu neutralisieren. Die Härte der Kämpfe wird durch die Zahl von 118 abgeschossenen Feindflugzeugen in der vergangenen Woche auf dem Kriegsschauplatz Mittelmeer verdeutlicht. 98 davon wurden in Luftkämpfen vernichtet.

Mit der Schlacht um Tunis ist der verstärkte Einsatz der italienischen Kriegsmarine und der im Mittelmeer operierenden Einheiten der deut-

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Dr. Tuka über den Besuch beim Führer

Ministerpräsident Dr. Tuka äußerte sich über das Ergebnis des Besuchs Dr. Tisos beim Führer folgendermaßen: „Unser Volk kann mit der Entwicklung wahrhaftig zufrieden sein und mit voller Zuversicht und Vertrauen zum Führer sehen im Glauben an den Sieg in die Zukunft gehen.“

Gotthart Meyer gefallen

Der stellvertretende Hauptschriftleiter des „Berliner Lokalanzeigers“, Kriegsberichterstatter Gotthart Meyer, unseren Lesern aus vielen Berichten bekannt, ist im Osten gefallen.

Kommunistenkundgebung in Stockholm

Der kommunistische Jugendverband Schwedens feierte sein 40jähriges Jubiläum mit einer Kundgebung in der Erikdahlhall in Stockholm. Die Vorsitzenden des kommunistischen Jugendverbandes und der kommunistischen Partei hielten Festreden.

Halbmast in Schweden

Die Versuche, die Besetzung des verschwundenen schwedischen U-Bootes „Ulven“ zu retten, sind mit dem Ostersonntag abgeschlossen worden, da keine Hoffnung mehr besteht, daß die Besetzung noch am Leben sein könnte. Auf den Schiffen und den Gebäuden der schwedischen Marine wurde die Kriegsfahne auf halbmast gesetzt.

Britische U-Boote in spanischen Gewässern

Englische U-Boote griffen in spanischen Hoheitsgewässern einen italienischen Handelsdampfer mit ihren Bordgeschützen an. Das italienische Schiff erhielt drei Treffer. Um die Besetzung zu retten, mußte der Kapitän das Fahrzeug auf Land setzen.

76 Bauernhöfe eingäschert

In Rumänien wurden durch ein Großfeuer 76 Bauernhöfe vernichtet, die vollständig abbrannten, einige samt den darin befindlichen Haustieren. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

In der Luft zusammengestoßen

Zwei Maschinen der amerikanischen Luftwaffe stießen im Staat Florida zusammen. Hierbei wurden 13 Personen als Leichen aus den Trümmern der abgestürzten Flugzeuge geborgen.

Kinder bei Alarm sich selbst überlassen

In Wuppertal wurde eine 27jährige geschiedene Frau zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie sich herumtrieb, sich nicht um ihre kleinen Kinder kümmerte und sie selbst bei Fliegeralarm in der abgeschlossenen Wohnung mehrere Male sich selbst überlassen hatte.

Britischer Soldat zu Tode geprügelt

In England fand der 40jährige Soldat Clarence Clayton den Tod, nachdem er von drei seiner Vorgesetzten verprügelt worden war, berichtet der „Daily Express“.

Vor einer Kohlenrationierung in USA?

Roosevelt hat die Rationierung von Kohlen für die Zivilbevölkerung vorbereitet.

Acht Großrestaurants geschlossen

Acht Großrestaurants in Nizza müssen wegen Vergehens gegen die Rationierungsvorschriften auf mehrere Monate ihre Türen schließen. Gegen die Inhaber der Gaststätten wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Vorläufig kein Teppichverkauf

Zur Durchführung einer Lagerbestandsaufnahme hat die Reichsstelle für Kleidung eine vorübergehende Verkaufssperre für Teppiche, Vorleger, Läufer usw. angeordnet. Sie gilt sowohl für inländische als auch für ausländische Erzeugnisse und erstreckt sich auf neue und auch auf gebrauchte Ware. Nach Aufhebung der Verkaufssperre werden die von den Wirtschaftsbetrieben für Fliegergeschädigte ausgetauschten Ersatzteppiche wieder eingelöst.

Ungewöhnliche Himmelserscheinung

Eine außergewöhnliche Himmelserscheinung erlebten die Einwohner der oberitalienischen Stadt Mendovi. In der Zeit zwischen 7 und 9.30 Uhr früh zeigten sich im Lichtraum über der Basilika fünf farbige, in verschiedenen Formen und Richtungen verlaufende Regenbögen bei wolkenlosem blauem Himmel und ohne daß zuvor Regen gefallen wäre. Der Fall wird von Sachkundigen geprüft.

Fünf Kinder verbrannt

In einem finnischen Ort kamen durch einen Brand fünf Kinder ums Leben, deren Vater als Soldat im Felde stand. Das Feuer entstand, als die Mutter im benachbarten Wald Holz sammelte. Sie holte unter eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus dem brennenden Haus heraus, doch waren auch diese bereits tot.

schen Kriegsmarine eng verbunden. Die Seekriegführung im Mittelmeer beschränkte sich auf beiden Seiten im wesentlichen auf Schutz der eigenen und Zerstörung der gegnerischen Seefahrten.

Zum Schutz der eigenen Seetransporte führte die italienische Kriegsmarine bisher in 34 Kriegsmonaten rund 15 000 Einsätze durch. In der Schlacht um Tunesien wurden in den ersten dreieinhalb Monaten 1943 insgesamt 118 Feindschiffe, und zwar 85 Handelsschiffe und 33 Kriegsschiffe versenkt, sowie 110 Einheiten beschädigt.

Ein USA-General verwundet

In Washington werden die Gesamtverluste der USA-Streitkräfte in Nordafrika seit ihrer Landung auf insgesamt 12 000 Tote, Verwundete und Vermisste beziffert. Die britischen und französischen Verluste seien in dieser Zahl nicht eingeschlossen. Insgesamt, so wird behauptet, habe die USA. im bisherigen Kriegsverlauf 78 375 Mann verloren, davon 12 000 Tote, 15 000 Verwundete, mehr als 40 000 Vermisste und ungefähr 10 500 Kriegsgefangene. Der Oberkommandierende der USA.-Landtruppen in Nordafrika, General Leisely, ist am Freitag in Tunesien verwundet worden.

Montgomery in Kairo

General Montgomery, der Oberbefehlshaber der britischen 8. Armee in Südunesien, ist in Kairo eingetroffen.

Antwort des Roten Kreuzes zum Fall Katyn

Zur Mitwirkung an der Identifizierung der Leichen bereit, wenn auch die Sowjetunion darum ersucht - Jetzt wird sich zeigen müssen, welche Haltung Moskau einnehmen will

Berlin, 27. April.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat auf des Ersuchen des Deutschen Roten Kreuzes, an der Identifizierung der ermordeten polnischen Offiziere von Katyn mitzuwirken, geantwortet, es sei hierzu grundsätzlich bereit, falls alle an der Angelegenheit Beteiligten es darum ersuchen. Das Komitee verweist dabei auf eine Denkschrift, die es am 12. Dezember 1939 den kriegführenden Staaten zugestellt habe und in der die Grundsätze der Teilnahme des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz an dergleichen Untersuchungen festgelegt seien. Unter Bezugnahme auf die Antwort des Internationalen Roten Kreuzes stellt der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani fest: „Einzig die Sowjetunion hat bisher nicht um die Intervention des Internationalen Roten Kreuzes nachgesucht. Nach der Erklärung des Internationalen Roten Kreuzes wird sich nunmehr zeigen, welche Haltung die Sowjetunion in dieser Angelegenheit einnehmen gedenkt. Der Fall ist allzu ernst, als daß sich die Sowjetregierung hinter rein formalen Gründen — so z. B. die Sowjetunion sei nie dem Internationalen Roten Kreuz

beigetreten — verschanzen könnte. Die Achsenmächte haben bereits unzweideutig bewiesen, daß sie keine Rücksichten kennen, wenn es sich darum handelt, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Die Achsenmächte werden in der Tat niemand, nicht einmal Churchill oder Roosevelt, daran hindern, sich an Ort und Stelle mit eigenen Augen davon zu überzeugen, in welcher schändlicher Weise die Sowjets sich der gefangenen polnischen Offiziere entledigt haben.“

Das „Petit Journal“ schreibt, daß der Massenmord von Katyn eine Frage sei, die die ganze Menschheit angehe. Wenn es Moskau nicht gelinge, eine einleuchtende Erklärung zu geben, sei der Vorfalle ein neuer Beweis für den bedrohlichen Charakter des Bolschewismus gegenüber der abendländischen Kultur.

Die „Action Française“ erklärt, die polnische Exilregierung in London sei sich heute darüber klar, was sie von einem alliierten Siege zu erwarten habe. England habe zwar ein Garantieverprechen für Polen gegeben, aber diese Garantie sei heute nur noch ein Versprechen. Was 1939 richtig war, sei es 1943 nicht mehr. Aus dem englischen Verhalten gehe die Absicht hervor, Stalin bei guter Laune zu halten. Aus diesem Grunde opfere man Polen.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: Schwere Abwehrkämpfe in Tunesien

Dem Feind blieb trotz zahlenmäßiger Überlegenheit jeder Durchbruchverfolg versagt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am gestrigen Ostermontag, dem 26. April, bekannt: „Von der Ostfront werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Vor der Kaukasusküste versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Torpedo-Schnellboot, beschädigten mehrere andere und schossen einen Dampfer in Brand.“

Die Abwehrschlacht an der tunesischen Westfront hält mit unverminderter Härte an. Trotz großer zahlenmäßiger Überlegenheit blieb dem Feinde auch gestern jeder Durchbruchverfolg versagt. Einbrüche zusammengefaßter Panzerkräfte wurden aufgefangen und der Feind nach erbitterten Kämpfen unter schweren Panzerverlusten zurückgeworfen. Am Tage und während der Nacht waren starke Verbände der Luftwaffe über dem Feind und griffen Panzer-Bereitstellungen, Batterien und Truppenkolonnen mit Bomben und Bordwaffen an. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zwölf feindliche Flugzeuge vernichtet. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vermißt. Am Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt, haben sich in den letzten Tagen die 10. Panzer-Division, die Division „Hermann Göring“ und das Grenadier-Regiment 754 durch vorbildlichen Kampfeinsatz und unerschrockene Tapferkeit besonders ausgezeichnet und die Hoffnung des Feindes auf einen Durchbruch zunichte gemacht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants von Bilow in der Mitte des Nordatlantik den zur Überwachung der atlantischen Geleitwege eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger“. Der Führer hat Kapitänsleutnant von Bilow als 234. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Wehrmachtbericht vom Ostermontag, dem 25. 4., lautet: „An der Ostfront fanden bis auf erfolglose Angriffe der Sowjets südlich Noworossijsk keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt. Der Feind verlor am 24. April 43 Flugzeuge, hiervon sechs in Luftkämpfen mit slowakischen Jägern. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.“

Nachdem die feindlichen Durchbruchsangriffe im Süden der tunesischen Front blutig abgewiesen worden sind, versucht der Feind jetzt mit überlegenen Kräften an der Westfront eine Entscheidung zu erzwingen. In wechselvollen, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen, verteidigen Infanterie und Panzertruppen erbittert ihre Stellungen. Die Panzerverluste des Feindes am vorgestrigen Tage haben sich allein in diesem Kampfraum auf 81 erhöht. Starke Nahkampffliegerverbände der Luftwaffe fügten dem Feind bei Tiefangriffen erhebliche Verluste zu.

Zwei leichte britische Bombenflugzeuge drangen in den gestrigen Abendstunden unter dem Schutz tiefer Wolken nach Nordwestdeutschland ein und warfen einige Bomben, die unerhebliche Gebäudeschäden verursachten.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 24. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Außer lebhafter Tätigkeit der Luftwaffe werden von der Ostfront keine besonderen Ereignisse gemeldet. Am 22. und 23. April wurden bei 4 eigenen Verlusten 73 Sowjetflugzeuge vernichtet.“

Am Westabschnitt der tunesischen Front trat der Feind zu dem erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen, die zur Zeit in vollem Gange sind, wurden bisher 48 Panzer vernichtet. Jagd- und Schlachtfiegerkräfte griffen unermüdet in die Erdkämpfe ein und unterstützten durch Bomben- und Bordwaffenangriffe die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres. An der tunesischen Südfront griff der Feind infolge der in den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste gestern nur mit schwächeren Kräften vergeblich an. Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele in einigen Orten West- und Mittelenglands.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Ostermontag lautet: „An der tunesischen Südfront brachen örtliche Angriffe an der sofortigen Gegenwirkung unserer Abteilungen zusammen. Der andauernd heftige feindliche Druck im Westabschnitt wurde in harten Kämpfen, an denen sich die italienische und deutsche Luftwaffe ununterbrochen und erfolgreich beteiligte, aufgehalten. Die englische und amerikanische Luftwaffe verlor Sonntag 12 Flugzeuge. Davon wurden sieben von Jägern abgeschossen, fünf von der Flakartillerie vernichtet. In den erbitterten Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders folgende deutsche Einheiten aus: die 10. Panzerdivision, das II. Bataillon des 453. Panzer-Grenadier-Regiments, das Jägerbataillon der Luftwaffe. Unsere Flugzeuge stellten in den Gewässern der Cyrenaika einen stark geschützten Geleitzug und erzielten Torpedotreffer auf zwei Handelsschiffe von 8000 und 5000 BRT. Feindliche Flugzeuge überflogen Sonntag nachmittags Ortschaften auf Sizilien und warfen Spreng- und Brandbomben ab. Einige Gebäude wurden beschädigt. In Licata (Agrigento) wurde eine Zivilperson getötet. Das Gebiet von Cagliari war in den frühen Morgenstunden des Montag Ziel eines Einfluges. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Vier unserer Flugzeuge sind vom Einsatz der letzten Tage nicht zurückgekehrt.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „An der westtunesischen Front stehen italienische und deutsche Truppen in hartem Kampf gegen den Feind, der sechs starke Panzer- und Infanteriekräfte zum Angriff einsetzte. Mäßige Spätruppentätigkeit im Südabschnitt der Front. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen, drei von der Bodenabwehr und eines von einem im mittleren Mittelmeer befindlichen U-Boot zum Absturz gebracht. Unsere Flugzeuge bombardierten erneut mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Haifa. In der vergangenen Nacht griffen viermotorige amerikanische Flugzeuge die Umgebung von Neapel an. Es wurde unbedeutender Schaden verursacht. In Torre del Greco sind 47 Tote und 46 Verletzte zu beklagen. Bei Ischia (Ragusa), wo einige Bomben, ohne Schaden anzurichten, abgeworfen wurden, stürzte ein feindliches Flugzeug, von der Bodenabwehr getroffen, ins Meer.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Die Schlacht in Tunesien hat gestern an der Südfront eine Pause erfahren, wo der durch den zähen Widerstand und den Gegenangriffseinsatz unserer Truppen schwer mitgenommenen Feind seine Angriffe nicht fortgesetzt hat. Dagegen ist der Kampf im Westabschnitt wieder heftig anbrannt. Starke Panzerangriffe wurden von deutschen Abteilungen gebrochen. Für ihre Haltung in den Kämpfen der letzten Tage verdienen die Erziehung der Division „Trieste“, das 340. Maschinengewehr-Bataillon, zwei Kompanien der Division Folgore und eine Grenadierkompanie. Eine besondere Anerkennung verdient auch die italienische Artillerie, die einmal mehr einen Beweis von ihrer hohen Leistungsfähigkeit und ihrer völligen Selbstverleugung abgelegt hat. Die Luftwaffe der Achse war ununterbrochen im Einsatz gegen Panzeransammlungen und feindliche Flugplätze. — Ein feindlicher Einflug auf das Gebiet der Provinz Nucera verursachte keine schweren Schäden. Unter der Bevölkerung sind 12 Tote und 6 Verletzte zu beklagen. 3 Feindflugzeuge, die von deutschen Jägern vor der Ostküste Sardinien gestellt wurden, wurden abgeschossen und stürzten ins Meer. — Unsere MAS (Schnellboote) unterbanden in glänzendem Einsatz einen Angriffsversuch sowjetrussischer Schnellboote auf einen Krimhafen.“

Arbeitsruhe am 1. Mai

Keine Veranstaltungen und Beflaggung

Berlin, 27. April.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Der diesjährige „Nationale Feiertag des deutschen Volkes“ wird am 1. Mai begangen. Der Tag, an dem Arbeitsruhe wie an Sonntagen herrscht, dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt, Beflaggung unterbleibt.

USA. besetzen eine britische Insel

Neuer Vorstoß im pazifischen Raum

Stockholm, 27. April.

Amerika hat in der Verwirklichung seines alten Programms der Ausdehnung nach Australien hin einen weiteren Schritt unternommen: USA-Streitkräfte haben die britische Ellice-Insel (östlich der Salomonen) besetzt. Die Besetzung wurde damit begründet, daß angeblich japanische Flieger dort militärische Einrichtungen bombardiert hätten. Die Insel wurde ohne jeden Widerstand in Besitz genommen.

Die Bettwäsche des Hotelgastes

Unangebrachte Forderung an die Reisenden

Berlin, 27. April.

Die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe weist erneut darauf hin, daß die von den Beherbergungsbetrieben, insbesondere Fremdenheimen, in steigendem Maße erhobene Forderung an die Gäste, Bettwäsche mitzubringen, grundsätzlich nicht angebracht ist. Angesichts der Verknappung der Bettwäsche ist schon im vorigen Jahr eine Regelung getroffen worden, wonach den Beherbergungsbetrieben, die nicht mehr allen Gästen Bettwäsche zur Verfügung stellen können, nach Prüfung von der Wirtschaftsgruppe eine Ausnahmegenehmigung erteilt wird. Bedingt durch diese Minderleistung ist ein Preisnachlaß von zehn Prozent vom Zimmerpreis vorgeschrieben. Die Ausnahmegenehmigung gilt selbstverständlich nur für langfristige Beherbergungsverträge.

Deutsche Lieferungen an die Türkei

Gesandter Clodius über den Handelsvertrag

Istanbul, 27. April.

Vor der türkischen Presse sprach der Gesandte Dr. Clodius über das neue deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen, das bis Ende Mai 1944 gelten soll.

Der vorgesehene Handelsaustausch im Umfang von 120 Millionen Mark jährlich bedeute, daß ein Gütertausch von 10 Mill. Mark im Monatsdurchschnitt vorgesehen ist. Tatsächlich sei jedoch mit einem größeren Gütertausch zu rechnen, weil aus dem alten Verträge noch Restlieferungen hinzukommen, ebenso wie auf Grund des der Türkei gewährten Rüstungskredits. Insgesamt ist dadurch mit einer Jahreslieferung von etwa 320 Mill. Mark zu rechnen. Damit dürfe Deutschland wieder an die Spitze der türkischen Handelspartner rücken. Insgesamt ist durch das neue Abkommen der nach den heutigen Produktions-, Bedarfs- und Transportbedingungen größtmögliche Gütertausch vorgesehen.

Von der türkischen Presse wird der Abschluß dieses Abkommens begrüßt, wobei man darauf hinweist, daß in den beiden letzten Tagen bereits Lieferungsverträge in Höhe von 8 Mill. türkischen Pfund im Rahmen des neuen Abkommens abgeschlossen wurden.

Überflüssige Sitzungen

Keine Gesellschafterversammlungen mehr

Berlin, 27. April.

Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß bei Versicherungsverträgen auf Gegenseitigkeit und Vereinen des bürgerlichen Rechts Versammlungen der obersten Vertretung und Mitgliederversammlungen im Jahre 1943 grundsätzlich nicht mehr stattfinden.

Hierdurch sollen der Geschäftsbetrieb der Unternehmen entlastet und vereinfacht und dadurch Arbeitskräfte für kriegswichtige Aufgaben freigemacht, im übrigen auch der Reiseverkehr eingeschränkt werden. Die Aufsichtsbehörden können in begründeten Ausnahmefällen von dem Versammlungsverbot befreien. Für Genossenschaften und Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften gilt im wesentlichen das gleiche.

Die Verordnung enthält ferner die erforderlichen Vorschriften über die mit der neuen Regelung zusammenhängenden Fragen der Feststellung des Jahresbeschlusses und der

Gewinnverteilung sowie der Entlastung und Verlängerung der Amtsdauer der durch die Mitgliederversammlung gewählten Organe.

Für Vereine und Genossenschaften mit örtlich begrenztem Mitgliederkreis gilt das Verbot der Mitgliederversammlung nicht.

44-Panzergranadiere spenden 1,5 Mill. Mark

Die 44-Panzergranadier-Division „Das Reich“ überreichte Reichsminister Dr. Goebbels 1,5 Millionen Mark für das Kriegswinterhilfswerk. Dieses hohe Ergebnis wurde während des Einsatzes in der Schlacht um Charkow erzielt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—14.45: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsspiel Hans Bund. 15.30 bis 16: Von Bach bis Brahms. 16—17: Klingende Landschaft. 17.50—18: Das Buch der Zeit. 18 bis 18.30: Italienische Tanz- und Unterhaltungsmusik. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Vizeadmiral Lütow: Seekrieg und Seemacht. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45—20: Politischer Vortrag. 20.20—21: Musik um Tiere. 21—22: Die bunte Stunde. — Deutschlandsender: 11.30—12: Über Land und Meer. 17.15—18.30: Mozart, Beethoven. 20.15—21: „Vom ewig Deutschen“ Brahms, Goethe, Schumann. 21—22: Komponistenbild „Joseph Haydn“.

Sie merkt nicht, daß Ilona eine frische Decke bringt, daß sie der Liesl heißen Tee einflößt. „Franzl“, seufzt sie im Traum, „Franzl, warum kommst du nicht...? Ich warte so lange... so lange...“ Dann ruft sie nach Vater Heindl, spricht wirre Worte. Die Tür der Kajüte öffnet sich, es ist Franz, der nach den Geretteten sieht. Aufatmend steht ihm Ilona gegenüber. „Warum hast du mir nichts davon erzählt?“ fragt sie. „Es war nichts zu erzählen, Ilona“, erwidert Franz leise und weicht ihrem Blick aus. „Sie werden beide morgen gesund sein“, sagt Ilona. „Und wir?“ Franz wendet sich ab, Ilona sieht durch das kleine Fenster hinaus. Gleichmäßig raunend und rauschend zieht der Strom nach dem Süden. Dann geht Ilona leise aus der Kajüte. Läßt die drei allein. Fortsetzung folgt

Du wilde, schöne Donau...!

VON ALEXANDER VON IHAYER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Während die „Save“ nach Backbord steuert, zieht der Nebel wie dünner Rauch durch den Mast, rinnt in dicken Tropfen von den Aufbauten. Die Nebelglocken der Schleppkähne zerreißen die geisterhafte Stille, die über dem Strom liegt.

Da eine neuer, kreischender Ton: Der Bug des fremden Dampfers bohrt sich in den zweiten Schleppkahn, der an der Trosse der „Save“ hängt. Es ist das Tankschiff Vater Heindls.

Das lange, schwere Schiff legt sich auf die Seite. Franz sieht, wie das hochgebaute Steuerhaus gegen den Strom kippt.

Schauerlich heulen die Nebelhörner der beiden Dampfer, um dann zu verstummen.

Es dauert eine Ewigkeit, bis sich der Bug des fremden Dampfers aus dem Leck löst.

Franz sieht, wie das Kind an Deck des Schleppkahnes entlangläuft und die kleinen Hände in die Höhe hebt.

Eisern umkrampfen die Hände des Steuermannes das Rad. Er möchte hinüberspringen, möchte den Männern helfen, die jetzt die Zille klüpfen. Aber er muß den Schiffszug steuern, ein einziger falscher Griff und neues, nicht wieder gutzumachendes Unglück bricht herein.

Dann verschluckt Nebel die Schiffe. Bevor noch das Steuerhaus des Schleppkahnes unter Wasser gesunken ist, ist Grete nach vorne gekrochen.

„Das Kind!“ ruft sie, „das Kind...!“ Oben am Rad des Schlepps steht Vater Heindl, aufrecht und eisern. Er versucht, das Ruder so zu legen, daß das sinkende Boot nicht den Kurs des anderen Dampfers quert. Er will neues Unglück verhüten. Zuerst die Pflicht und zuletzt die Pflicht!

Jetzt sieht Grete das Kind im Wasser treiben. Mit einem Aufschrei wirft sie sich selbst in den Strom, faßt das Bündel, das an der Oberfläche treibt, und hebt es in die Höhe...

Wenige Meter stromab kämpft jemand in den Wellen. Es ist der junge Heindl, der bei dem Zusammenstoß von Bord gerissen wurde.

Geisterhaft erklingen die Rufe und Schreie der Matrosen, das Stampfen und Schlagen der Schaufelräder.

Da schließt schon die Zille der „Save“ heran. Hein Timmeljoch steht am Ende des Bootes, vorne, am langen Schnabel der Zille liegt der Professor und hält den Haken in den Strom.

„Dort treibt sie“, ruft er dem Hamburger zu. Da springt der Zimmermann kopfüber in das Wasser, zerteilt mit den Schlägen seiner langen Arme die Wellen und bekommt eben noch den Kopf der Frau zu fassen, bevor sie versinkt.

„Das Kind... das Kind...“ stöhnt es aus dem Wasser. Dann heben sie zuerst das Kind heraus, während Hein Timmeljoch, sich selbst am Rande der Zille anhaltend, hilft, das Mädchen zu bergen.

Grete ist bei vollem Bewußtsein, sie preßt das Lisel an sich und versucht, dem Kind Atem einzuhauchen...

„Es muß leben“, es muß leben... schreit sie.

Der Professor ist zu schwach, um Hein Timmeljoch in das Boot zu helfen.

„Lat man, min Jong!“ ruft der Hamburger aus dem Wasser. „Wenn ick nicht uf See versump bin, dat will ik woll aus der Pütz ruskommen.“

Er will nicht das schmale Boot zum Kentern bringen, läßt die Ränder los und versucht sich ans Ufer zu retten.

Inzwischen verzieht sich der Nebel. Der Wind bläst jetzt von Norden. Er treibt die Schwaden zu dicken Wolken zusammen, stellt sie in die Höhe, jagt sie mit seiner kühlen Kraft nach dem Süden.

Jetzt taucht das fremde Schiff aus dem Nebel auf, der Dampfer, mit dem der Schiffszug zusammengestoßen ist.

Es ist die „Maros“. Der Dampfer hatte eben „Rondeau“ gemacht, wie man auf der Donau für das Umdrehen sagt, um vor Anker zu gehen, und zwar sofort, als sie in Nebel gekommen war. Die „Save“ hatte schon fast die Nebelbank durchstoßen, als das Unglück geschah.

Wäre sie vorschriftsgemäß sofort bei Auftauchen des Nebels vor Anker gegangen, wäre der Zusammenstoß vermieden worden.

Jetzt bringen sie die Geretteten auf die „Save“. Ilona weist die Männer, die Grete in den Armen tragen, zu ihrer Kabine, während Romana, die alte Köchin, gewärmte Decken herbeischleppt.

Als letzten bringen sie den Vater Heindl. Sein grauer Bart klebt an der Brust, die Haare sind vom öligen Wasser schwarz geworden. Auf dem Strom treibt das Öl nach Süden.

Franz krampft sich das Herz zusammen, als er den Alten sieht.

„Wo ist der Leopold?“

Da ruft jemand vom Ufer. Der alte Mann richtet sich auf. Neue Hoffnung belebt seine Augen.

Dann bringt die Zille der „Maros“ den Rufer. Es ist Hein Timmeljoch, der sich das Wasser aus den Haaren schüttelt.

Jetzt umklammert der alte Heindl das Geländer mit seinen braunen Fäusten.

„Hast die Frau 'nomen, Herrgott. Hast mir den Sohn genommen. Laß das Kind leben. Ich bitt' dich, laß das Kind leben...“

Während die Männer an Deck der beiden Schleppdampfer die Trossen entwirren, die stromabgetriebenen Schleppkähne wieder in Zug nehmen und Ordnung in das Chaos bringen, betritt Ilona ihre Kajüte.

Grete liegt in der Koje, die ihr Ilona eingeräumt hat, das Kind liegt auf der anderen Seite auf dem kleinen Sofa, in warme Decken gehüllt.

Ilona beugt sich über das Köpfchen des Kindes. Das blonde, jetzt so nasse Haar der Kleinen schwebt nahe vor ihren Augen, aber sie wagt nicht, es zu berühren.

Ilona fragt: „Ist das deine Mutti?“ Das Kind nickt mit leuchtenden Augen und streckt die Ärmchen nach Grete aus.

„Und wo ist dein Vater?“ fragt Ilona. Da verzieht sich das Gesicht der Kleinen zum Weinen; das Mädchen beginnt zu schluchzen und zu jammern, es ruft heftig nach dem Vater, ein böser Husten schüttelt den kleinen Körper, und als es Ilona endlich gelingt, das Kind zu beruhigen, schläft es vor Schwäche sofort ein.

Ilona weicht nicht von den beiden Geretteten. Unverwandt blickt sie auf das Gesicht des Kindes. Es sieht jetzt nach den Aufregungen in seiner Erschöpfung blaß, verfallen und magé aus. Bläuliche Schatten liegen um die geschlossenen Augen, der kleine Mund ist schmal geworden, und die kalten Händchen liegen abgezehrt und wächsern auf der Decke.

Auch Grete ist eingeschlafen. Unruhig wirft sie sich im Schlaf von einer Seite zur anderen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauerlagsleiter: Eduard Henrich, Hauptschriftleiter des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redeker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G. m. b. H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); I. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM, einschl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM, einschl. 18 Pf. Postzustellungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

74 000 RM. für das Kriegs-WHW.

Von einer Flugmelde-Res.-Komp. aufgebracht Stolz, 27. April.

Ein stolzes Abschlußergebnis an aufgebrachteten Beträgen für das abgelaufene Kriegs-WHW. 1942/43 kann die hiesige Kompanie eines Flugmelde-Regiments vorlegen. Durch ihre Veranlassung des vergangenen Winterhalbjahrs schon mehrmals von sich reden gemacht. Wer erinnert sich nicht gern der vielerorts mit so viel Beifall aufgeführten Volkskomödie „Wenn der Hahn kräht“? Die gelungene Flugmodellausstellung im Stolper Gymnasium in der zweiten März-Hälfte wird ebenfalls noch vielen in Erinnerung sein. Auch die Verlosung von Flugzeugmodellen ist von ihr durchgeführt worden. Dank der beispielhaften Einsatzfreudigkeit aller Kompanieangehörigen ist aus diesen Veranstaltungen und auch im recht wesentlichen Umfang aus eigenen Spenden dem Kriegs-WHW. nunmehr der stolze Gesamtbetrag von über 74 000 RM. zugeführt worden.

Aus der Arbeit der NS.-Frauenschatz

Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe West Stolz, 27. April.

Auf dem Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Stolz-West der NS.-Frauenschatz gedachte die Ortsfrauenschatzleiterin zuerst des Geburtstages des Führers. Sie forderte die Frauen auf, so zu leben, daß jede einzelne das Führerwort verwirklicht: „Wir wollen nichts für uns, sondern alles für Deutschland!“

Das Thema des Abends war die Gestaltung des Osterfestes. Pgn. Sell deutete die alten Osterbräuche und wies darauf hin, wie wichtig es sei, daß wir das Fest in heutiger Zeit in der Familie, besonders für die Kinder recht schön gestalten, damit es uns neuen Mut und Glauben und Kraft für den Alltag gibt. Früher hat bei unseren Festen das Materielle viel zu sehr im Vordergrund gestanden. Das verbietet sich jetzt von selbst, um so leichter wird es, daß wir die Gemütskräfte in den Mittelpunkt stellen. Die Rednerin gab vielseitige Anregungen, wie eine Mutter ihrer Familie das Osterfest verschönern kann. Sie zeigte auch Spiele, die bei dieser Gelegenheit in der Familie gespielt werden können, und die Frauen erlebten beim Ausprobieren selbst eine Stunde der Vorfreude und Entspannung. Außerdem wurden Lieder der Bewegung und Frühlingslieder eingeübt und gesungen.

* Dieb und vier Hehler abgeurteilt. Wegen Diebstahls von Rohspiritus bzw. wegen Hehleri standen fünf Personen aus Stolpmünde vor dem Stolper Amtsgericht, das den Dieb zu zwei Monaten Gefängnis und die wegen Hehleri Mitangeklagte zu zwei Monaten Gefängnis bzw. 50 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilte. Bei zwei Angeklagten kam erschwerend hinzu, daß sie ihre Aufsichtspflicht, die sie auf Grund ihres Dienstes ausübten hatten, bei der Verladung von Spirit größtenteils verletzten.

* Zusatzmärkte für werdende und stillende Mütter. Die Ausgabe der Lebensmittel-Zusatzmarken der neuen Kartenperiode für werdende und stillende Mütter erfolgt am Mittwoch und Donnerstag, 28. und 29. April, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr in den jeweils zuständigen Ortsgruppen der NSV.

Die Stolper Filmtheater spielen

„Die grosse Nummer“

Ein Zirkusfilm in den Kammerspielen

Schon bei den ersten Bildern wird es klar, daß Karl Anton, der verständnisvolle Gestalter dieses spannenden Films, die Zirkusatmosphäre ausgezeichnet getroffen hat. Lockende Lichtreklame an der Fassade des Riesenzeltens, prachtvolle Tiere in meisterlicher Dressur, aufregende Ereignisse in der Manege, artistisches Leben und Treiben, Rückschläge und Erfolge, Freundschaft und Liebe, Szenen unverhofft Wiedersehens, dazwischen auch persönliche Auseinandersetzungen — das alles gehört zur Welt des Zirkus, die uns, echt und lebensvoll dargestellt, ganz in ihren Bann schlägt. Im Vordergrund stehen dabei die Tiere. Pferde, Tiger und Löwen spielen die Hauptrolle. Eine schwierige Aufgabe für den Kameramann Georg Bruckbauer, der sie glänzend gelöst hat.

Daß altes Zirkusblut, in einem fremden Beruf gedrängt, sich dort niemals heimlich fühlt und immer danach trachtet, in das Scheinwerferlicht der Manege zu treten, ist eine bekannte Tatsache, die hier an der Tochter eines Zirkusdirektors erneut festgestellt werden kann. Leni Marenbach ist es, die sich eines Tages gegen den Willen ihres Vaters am Ziel ihrer Wünsche sieht. Als mutvoller Raubtierdompteur, den sie von Herzen liebt, gibt Rudolf Prack eine überzeugende, eindrucksvolle Leistung. Paul Kemp, sein Manager und treuer Freund, und Charlott Daudert, eine temperamentvolle junge Artistin, die ihre ostpreussische Heimat nicht verleugnen kann, bringen die heitere Note in das wechselvolle Geschehen. Marina Ried, Maly Delschaft, Paul Hoffmann und

„Zwei glückliche Menschen“

Zentral-Lichtspiele: Paragraphen und Liebe

Wohin eine junge Ehe notwendigerweise führen muß, wenn beide Partner eine gemeinsame Rechtsanwaltspraxis betreiben und die liebe Gattin (Magda Schneider) zwar erstaunlich gut in der verwirrenden Fülle von Paragraphen Bescheid weiß, sich aber bitter wenig um das leibliche Wohl ihres Herrn Gemahls (Wolf Albach-Retty) kümmert, zeigt mit vielen bunten Lichtern der von E. W. Emo inszenierte heitere Film „Zwei glückliche Menschen.“ Nach mancherlei, für den vergnügten Filmbeobachter höchst amüsanten Irrungen und Wirrungen, Eifersüchteleien und einer beinahe erfolgten Ehescheidung vollzieht sich aber die Wandlung der jungen Frau, die reumütig verspricht, fortan nur noch liebende und sorgende Hausfrau und Gattin zu sein.

Wesentlichen Anteil an diesem heiteren Geschehen haben mit unterhaltsamem Spiel Hans Olden und Oskar Sima (zwei Rechtsanwältinnen), Charlott Daudert (eine kapriziöse, scheidungswütige Künstlerin), Jane Tilden und Georg Lorenz (Kanzleiangestellte), Hans Thimig, Vilma Tatzel, Gisa Wurm u. a. Man hat seine Freude an der bewegten Handlung und selbst die gestrenge Frau Justitia lächelt. Ursula Reischke.

Walter Janssen sind weitere Mitwirkende in dem erfolgreichen Film, der seine große Anziehungskraft bereits in den Ostertagen bewiesen hat. Karl Ludwig Andrich.

Landkreis Stolz

m. Kriwan. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Obergefreite Herbert Mahn aus Kriwan mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

p. Neitzkow. Neuer EK.-Träger. Der H-Schütze Willi Pollack aus Neitzkow wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

st. Stolpmünde. Kinder verursachten Waldbrand. Der Motorlöschzug der Stolpmünder Feuerwehr wurde zur Bekämpfung eines Waldbrandes in der Umgebung von Stolpmünde gerufen. Der Brand, der durch Kinder, die im Walde ein Feuer angezündet hatten, verursacht worden war, konnte in fast einstündiger Arbeit gelöscht werden, bevor er größere Ausdehnung angenommen hätte. Von der Brandstelle wurde die Feuerwehr nach dem Gut Wintershagen abgerufen, wo im Inspektor-Wohnhaus ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war, der auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß größerer Schaden verhütet wurde.

Seidel (üb. Köslin). 40 Hektar Wald brannten. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entstand an der Straße nach Bublitz in dem zum Forstamt Manow gehörigen Revier Seidel ein Waldbrand, dem rund 40 Hektar Kiefern Schonung zum Opfer fielen. Durch den Kiefernbrand der Bewohner der umliegenden Dörfer, unter denen sich die Frauen und Mädchen aus Seidel besonders bewährten, gelang es, den gefährlichen und das gesamte Revier bedrohenden Waldbrand einzudämmen.

Sport und Spiel

Jugendspiele in Stolz und in Schlawe. Am ersten Ostertag trafen sich in Schlawe zu einem Fußball-Freundschaftsspiel die BI-Mannschaft Stern-Fortuna Stolz und eine AI-Mannschaft auf Schlawe. Die Schlawer waren den Gästen körperlich überlegen und führten bis zur Halbzeit schon mit 4:0 Toren. In der zweiten Spielhälfte schoß Schlawe weitere vier Tore, so daß das Endergebnis 8:0 für Schlawe lautete. — Am Ostermontag siegte in Stolz die BI-Mannschaft von Stern-Fortuna über die Mannschaft der Postsporthausgemeinschaft mit 2:0 Toren.

Danzig durch Neufahrwasser vertreten. Das noch ausstehende und die Fußball-Gaumeisterschaft von Danzig-Westpreußen entscheidende Spiel zwischen Neufahrwasser 1919 und SG. Bromberg kam auch Ostern nicht zum Austrag, da die Bromberger nicht antraten. Während die Meisterschaft noch offen bleibt, wurde die Mannschaft von Neufahrwasser für die Vorrunde der deutschen Fußballmeisterschaft namhaft gemacht.

„Löwen“ im Tschammerpokal geschlagen. Der Verteidiger des Tschammerpokals, TSV. 1860 München, strich im diesjährigen Wettbewerb die Segel reichlich früh. Die Münchener Bajuwaren-Elf brachten ihm bereits in der Vorschlußrunde von München-Oberbayern eine 1:0- (0:0)-Niederlage bei und warf ihn damit aus dem Wettbewerb.

FC. Turin Italiens Meister. Die italienische Fußballmeisterschaft wurde am letzten Spieltag zugunsten des FC. Turin entschieden.

Räder müssen rollen für den Sieg

Schnelstes Be- und Entladen von Waggons Stolz, 27. April.

Es liegt Anlaß vor, erneut darauf hinzuwirken, daß das Be- und Entladen von Eisenbahnwaggons so schnell wie möglich zu erfolgen hat. Ganz besonders trifft das für Waggons zu, die von der Reichsbahn zur Beförderung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Mineraldüngern oder landwirtschaftlichen Maschinen usw. gestellt worden sind. Die schnellste Freimachung dieser Waggons entspricht der Forderung: „Räder müssen rollen für den Sieg.“ Sollten sich beim Be- und Entladen von Eisenbahnwaggons ein augenblicklicher Mangel an Arbeitskräften in Einzelfällen Schwierigkeiten ergeben, so müssen diese über einen Arbeitseinsatz im Rahmen der Gemeinschaftshilfe auf dem Dorfe, evtl. unter Führungnahme mit dem zuständigen Ortsbauernführer, überbrückt werden. Damit der kostbare Transportraum nicht unnötig lange stillliegt, sind nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 22. 3. 1943 alle Gefolgschaftsmitglieder solcher Betriebe, die Güter durch die Reichsbahn oder durch Binnenschiffe empfangen oder versenden, verpflichtet, bei Be- und Entladen zu helfen. Zu dieser Verrichtung können also auch Gefolgschaftsmitglieder, die sonst mit anderen Arbeiten beschäftigt sind, herangezogen werden.

Vorsicht bei Frühlingslorcheln

Entgiftung durch Trocken oder Abkochen Stolz, 27. April.

Unter den Giftpilzen ist die Frühlingslorchel der einzige Giftpilz, der sich entgiften läßt. Das stark wirksame Gift der Frühlingslorchel, die Helvellensäure, zersetzt beim Menschen die roten Blutkörperchen und bewirkt eine Entartung der Leber, zwei Erscheinungen, die einen qualvollen Tod herbeiführen können. In trockenen Frühlingsjahren treten die Lorchelvergiftungen seltener als in nassen Frühlingsjahren auf. Am sichersten entgeht man der Gefahr einer Lorchelvergiftung, wenn man nur genügend getrocknete Lorcheln verwendet. Außerdem lassen sich die Lorcheln durch Abkochen entgiften, wobei zu bemerken ist, daß das Kochwasser wegen seiner Giftstoffe unter keinen Umständen zu Suppen oder Soßen Verwendung finden darf.

Stolper Kurznachrichten

* Auszeichnung an der Front. Obergefreiter Gustav Bergunde, Stolz, Hindenburgstr. 15, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

* Ein Säuglingspflegekursus des Deutschen Frauenwerks beginnt am Freitag, dem 7. Mai, um 19.30 Uhr, in der Mütterschulstätte, Hiltnerstraße 5. Der Kursus läuft wöchentlich zweimal bis dreimal statt. Im ganzen sind es 10 Abende. Alle Frauen und jungen Mädchen, über 18 Jahre alt, können teilnehmen. Anmeldungen täglich in der Kreisleitung der NS.-Frauenschatz, Schmiedestraße 1, Fernruf 2781.

Neustettin. Belobigung für Rettung aus Gefahr. Die achtjährige Schülerin Inge Beuden in Neustettin, Augustastraße 10, hat am 28. Februar 1943 den siebenjährigen Hans von Berlin aus dem Streitzsee vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident hat die junge Lebensretterin mit einer öffentlichen Belobigung ausgezeichnet.

Familien-Anzeigen

Am Ostersonntag wurde uns ein zweites Kind — Siegfried — geschenkt. In Dankbarkeit und Freude. Klara Voll, geb. Willer, Wilhelm Voll, Neumühl, den 25. April 1943. z. Z. Städt. Krankenhaus Stolz. Als Verlobte grüßen: Gertrud Herrmann, Horst Ranke, Schlawe, Ostern 1943, München. Als Verlobte grüßen: Rita Sellmann, Joachim Manz, Uff., z. Z. in einer Kav.-Abt. Stolpmünde, Rügenw. Chaus. 1, Stolz, Hindenburgstr. 1, Ostern 1943. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Dorthea Rach, Obergefreiter Erich Conrad, z. Z. in Urlaub, Jatzingen/Büchenstein, Ostern 1943. Als Verlobte grüßen: Ilse Hartmann, Obergefreiter Max Abraham, z. Z. Köslin, Ristow/Bergen, Ostern 1943. Ihre Vermählung geben bekannt: Lehrer Helmuth Damaske und Frau Dora, geb. Senger, Stolz, im April 1943. Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Otto Richter, Eva Richter, geb. Haase, Marsow, den 27. April 1943. Wir sind ferngetraut: Max Kruschinski, Feldwebel in einem Panzer-Gren.-Regiment, im Osten und Frau Erna, geb. Völzke, Zitzewitz, im April 1943. Am 23. d. M. entschleif nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Brüder und Onkel, Eisenbahninspektor a. D. Albert Köpernick im 73. Lebensjahr. In stiller Trauer: Sophie Köpernick, geb. Witte; Lisbeth Reich, geb. Köpernick; Reg.-Baupolizei Max Reich; Waltraut und Ellen Reich, und alle Verwandten. Stolz, den 27. April 1943. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 28. April, um 2 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Es starb den Helden-

Es starb den Helden-tod fürs Vaterland acht Monate nach seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett unser lieber, guter Sohn, mein lieber Bruder, der Schütze Ernst Panten im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren. In stiller Trauer: Ernst Panten und Frau Meta, geb. Rosen, als Eltern; Hildegard als Schwester. Schlawe, den 24. April 1943. Beerdigung am Dienstag, dem 27. April 1943, um 16 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Reiner

im Alter von 2 1/2 Jahren. In tiefem Schmerz: Heinz Klossinsky und Frau Gerda, geb. Schulz. Groß-Soltikow, d. 22. 4. 1943.

Am 14. April verschied nach

kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, einziger Junge, der kleine Reiner im Alter von 2 1/2 Jahren. In tiefem Schmerz: Heinz Klossinsky und Frau Gerda, geb. Schulz. Groß-Soltikow, d. 22. 4. 1943.

Stolz

Öffentliche Mahnung! Die am 1. April d. J. fällig-gewesenen Pachten sind innerhalb einer Woche an die Stadthauptkasse zu zahlen. Rückstände werden auf Kosten des Schuldners zwangsweise beigetrieben. Stolz, den 24. April 1943. Der Oberbürgermeister. Stutbuchaufnahmen im Kreis Stolz. Außer den bereits bekanntgegebenen Terminen finden noch folgende Aufnahmen statt: Mittwoch, den 28. April 1943, 15 Uhr, Stolz, Deckstelle; 17.30 Uhr, Kuckow, Deckstelle; Donnerstag, den 29. April 1943, 8.30 Uhr, Strickershagen, Deckstelle; 10 Uhr, Schwolow, Schmiede. Fohlenscheine sind, soweit vorhanden, bei der Aufnahme vorzulegen. Mit der Stutbuchaufnahme ist eine Prämierung der dreijährigen Stuten (Geburtsjahr 1940) verbunden. Familien (Stuten) mit mindestens 3 zur Zucht verwendbaren Nachkommen können zur Prämierung vorgeliegt werden. Gleichzeitig findet eine Schätzung von verkäuflichem Zuchtmaterial statt. Verband Pom. Warmblutzüchter e. V. Stettin, Falkenwalder Straße 85.

Einziehung eines öffentlichen

Weges in der Gemarkung Karzin. Nachdem gegen die Einziehung des in meiner Bekanntmachung vom 15. März d. J. näher bezeichneten Weges (vergl. Grenz-Zeitung 77 und Amtsblatt der Pr. Regierung in Köslin Stück 12/13 1943) rechtswärtige Einsprüche nicht erhoben sind, wird der betr. Weg hiermit auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 (GS. S. 237) eingezogen. Barwitz, den 27. April 1943. Der Amtsvorsteher als Wege-polizeibehörde.

Schweinemastaktion 1943

4. Auflage. Die Schweinemastaktion 1943 — 4. Auflage — läuft an. Die Bedingungen sind die gleichen wie in den vorhergehenden Auflagen. Lieferung der Schweine muß im September/Oktober 1943 erfolgen, spätestens bis zum 13. November 1943. An Futtermitteln werden vier Ztr. Menggetreide (Gerste und Hafer) geliefert. Ich bitte die einzelnen Landwirte und auch die kleineren Schweinehalter (Deputanten) höflichst, regen Gebrauch hiervon zu machen. Es ist voraussichtlich die letzte Aktion in diesem Jahre. Da mir schnellste Abwicklungsfrist gesetzt ist, bitte ich alle Schweinehalter, bei ihrem Viehkaufmann binnen 2 bis 3 Tagen die Zahl der zu zeichnenden Schweine anzudeuten. Pollnow, den 21. April 1943. Der Kreisfachschaftsleiter in der Fachschaft der Viehkaufleute des Kreises Schlawe, gez. Herbert Meinke.

Bekanntmachung.

Betr.: Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 3. 5. bis 30. 5. 1943 (49. Zuteilungsperiode). Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für obigen Zeitraum findet am Mittwoch, dem 28. April 1943, von 15—17 (3—5) Uhr, in der Stadtschule statt. Die Abholungszeiten müssen unbedingt eingehalten werden. An anderen Tagen kann eine Ausgabe nicht mehr erfolgen. Zur Inneffahrungnahme der Lebensmittelkarten sind nur erwachsene Personen berechtigt. Die Bestellscheine einschl. der Reichsmarmeladen- und Reichseierkarten sind bis zum 1. 5. 1943 spätestens bei den Verteilern abzugeben. Für die Ausgabe von Bezugsscheinen aller Art bleibt die Kartenstelle am Ausgabetag geschlossen. Eine Änderung der Lebensmittelkarten kann nach erfolgter

Quittung nicht mehr erfolgen.

Pollnow, den 20. April 1943. Der Bürgermeister.

Stellenangebote

1 Frau über 45 Jahre zur Hilfeleistung im Haushalt für einen Tag in der Woche ges. Meldung bei Frau Aschenbrenner, Schlawe, Wasserweg 1.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenheiferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung, Bewerbung mit Lichtbild u. handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer ab 1. Mai zu vermieten. Schlawe, Hindenburgstraße 61, 1 Trp.

Kaufsuche

Torfpresse (auch beschädigte), zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an die Stadt. Werke, GmbH, Stolz.

Torf in jeder Menge zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an die Stadt, Werke, GmbH, Stolz.

Kleiderschrank, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. H 585 a. d. GZ. Rügenwalde.

Verkäufe

Fischerkahn verkauft Mielke, Schwerinshöhe.

Kleinmotorrad, 98 Adler, Sachs-motor, fahrbereit, zu verkaufen. Zuschr. u. DZ 6021 a. d. GZ. Stolz.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer ab sof. gesucht. Ang. u. G. 1289 a. d. GZ. Schlawe.

1 leeres Zim. evtl auch teilw. möbl. ges. Ang. u. F. 6017 a. d. GZ. Stolz.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten v. 1. Mai ab dringend ges. Wäsche vorh. Ang. u. DZ 6015 a. d. GZ. Stolz.

2-Zim.-Wohnung sof. gesucht. Ang. u. B 6022 a. d. GZ. Stolz.

Unterricht

Schwarzbluthilfe für Englisch, Latein, Mathematik sof. gesucht. Angebote unter C 6004 a. d. GZ. Stolz.

Film-Theater

Kammerspiele, Stolz. Dienstag 1.45, 4, 6.15, 8.30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 2.30, 4.45, 7, 9.15 Uhr. Telefonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Ein Film mit spannender Handlung u. sensationellen Zirkusnummern: „Die große Nummer“. Ein Tobis-Film mit: Leny Marenbach, Maly Delschaft, Walter Janssen, Charlott Daudert, Rudolf Prack u. a. Dieser große Zirkus-Film der Tobis schildert spannend und dramatisch den schweren Beruf der Menschen vom Zirkus im Rahmen der Liebesgeschichte zweier junger Artisten — Hierzu die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben Zutritt.

Zentral-Lichtspiele, Stolz. Dienstag 1.45, 4, 6.15, 8.30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 2.30, 4.45, 7, 9.15 Uhr. Telefonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Ein origineller, heterbeschwingter Unterhaltungsfilm: „Zwei glückliche Menschen“. Ein Wien-Film mit: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Olden, Charlott Daudert, Oskar Sima u. a. Wer immer recht haben will, versäumt oft das Rechte zu tun. — Hierzu die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Filmtheater Stolpmünde. Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr: „Walzer einer Nacht“ mit Assia Noris, Gino Cervi, L. Cortese. Ein Film, der zum Herzen spricht und dessen Stimmung noch lange in jedem nachklingen wird. — „Mähnen im Winde“. — Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Schauburg Rügenwalde. Mittwoch, Donnerstag, 20 Uhr, und Freitag, 16.30 Uhr. Verlangung d. „Veit-Harlan-Farbfilms“ der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Annie Rosar, Liselotte Schreiber, Dagny Servaes, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Ernst Lagal u. a. — Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche haben keinen Zutritt!

Veranstaltungen

NSG. „Kraft durch Freude“ Stolz. Mittwoch, den 28. April 1943, 20 Uhr, Schützenhaus, Großprogramm „Frohsinn und Laune“. Kartenvorverkauf: Hospitalstr. 1.

Werbe-Anzeigen

Kein Saatgut darf ungebeizt ausgesät werden, sonst ist die Getreideernte gefährdet! Ceresan Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten. Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Verloren

1 silb. Armband Freitag nachm. auf dem Wege Wasserstraße — Schloßstr. — Büttow Straße — Windelbahn verloren. Gegen Belohnung abzugeben Longere, Stolz, Geersstr. 16e.

Braune Ausweistasche mit Führerschein und Ausweisen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Schuhhaus Lemke, Stolz i. Pom., Markt 14.

Tauschgesuche

Neuer Gasherd (3 Platten und Bratofen) gegen gl. elektr. Herd (evtl. auch gebr.), zu tauschen gesucht. Frau Ch. Wollstedt, Grunhagen.

Wer verkauft ein Fahrrad an Medizinstudenten? Evtl. Tausch gegen Kinderwagen. Angebote unter F. 6019 an die GZ. Stolz.

Brautschleier für 8 Schuhe zu verkaufen. Dasselbe warme Schuhwerk, Gr. 36, gegen Pantoffeln, Gr. 40, auch Hausschuhe, zu tauschen an die GZ. Schlawe.

Tiermarkt

Sterke verkauft Bisunowitsch, Labuhn. 1 Schlachtkuh gegen hochtragende Kuh oder Störke zu tauschen. Michael Adamenkow, Ristow.